

Ilona Plath, vhw m-v

Erfolgsfaktor Zukunft - Männer und Frauen zusammen stark

Der 11. dbb Bundesfrauenkongress fand vom 8. – 9.5.2011 in Potsdam statt. Gekommen waren, trotz Bahnstreik ca. 300 Delegierte aus der ganzen Bundesrepublik. Die vermeintlichen Frauenthemen wie z.B. Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern am Erwerbsleben sind nicht nur Themen für Frauen, sondern gesamtgesellschaftliche Themen. Tragfähige gesellschaftliche Konzepte, können nur von Frauen und Männern gemeinsam entwickelt werden. Damit diese Aufgabe nicht nur eine schöne Vision bleibt, muss bis zur Verwirklichung noch einiges passieren. Was sich noch alles ändern muss, wurde auf dem 11. Bundesfrauenkongress in Potsdam thematisiert.

Vor zwei Monaten hat der Bundestag die Frauenquote beschlossen. Ab 2016 sollen 30 Prozent der Aufsichtsräte in rund 100 börsennotierten und mitbestimmungspflichtigen deutschen Unternehmen Frauen sein, weiterhin müssen sich 3500 Unternehmen verbindliche Ziele für die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen setzen. Über Sinn und Unsinn dieser Quote wird immer noch diskutiert. Sie wird auch nur als Quötchen bezeichnet, weil die 30 Prozent weit unter der Erwartung und den Hoffnungen vieler Frauen liegen. Aber und das soll nicht unerwähnt bleiben, werden durch die Quote auch Veränderungen angestoßen. Leider stehen vielen Frauen allein wegen ihrer Qualifikation noch lange nicht die Wege in Führungspositionen offen.

Hierzu ein passendes Zitat aus dem Journal zum 11. Bundesfrauenkongress: „die Herren der Schöpfung werden realistischer Weise ihre Chefsessel nicht freiwillig räumen, schließlich wird der Kuchen der Führungspositionen nicht größer und wenn die Frauen mitessen wollen, müssen einige der Herren künftig hungern“ Frauen verdienen immer noch 22 % weniger als Männer. 1975 wurde eine Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen von 33 % festgestellt. In 40 langen Jahren hat sich die Lohn Lücke nur um ganze 11% verbessert. Eine Umfrage ergab, dass für 100 % der Befragten zu einem guten Leben die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehört. Das setzt vor allem ein bedarfsorientiertes Angebot an qualitativ, hochwertigen Kinderbetreuungsplätzen und eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit (z.B. die Möglichkeit von Teilzeitarbeit für beide Elternteile) voraus, um das in die Tat umzusetzen sind insbesondere die Arbeitgeber gefragt. Führungsaufgaben kann man auch in Teilzeit erbringen. Teilzeitarbeit ist keine Arbeit mit halber Kraft, wie uns immer noch weisgemacht werden soll. Im öffentlichen Dienst gibt es schon gute flexible Arbeitszeitmodelle für die Kinder Betreuung. Diese sollten um den Faktor Pflege erweitert werden. Nachholbedarf besteht immer noch in der Bewertung von Erziehungs- und Pflegezeiten bei der Altersversorgung.

Nach einem Grußwort von Jutta Endrusch und Helene Wildfeuer und dem Bundesvorsitzenden des dbb Beamtenbundes Klaus Dauderstädt, überbrachte Dr. Ralf Kleindiek, Staatssekretär im Bundesminister für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,

stellvertretend für Manuela Schwesig, ein Grußwort. Dr. Ralf Kleindiek brachte als Staatsrat der Behörde für Justiz und Gleichstellung in Hamburg die Klage gegen das Betreuungsgeld auf den Weg. Weitere Grußworte hielten Cornelia Rogall-Grothe, Staatssekretärin des Bundesministerium des Innern, sie begann als einfache Referentin und arbeitete sich konsequent die Karriereleiter nach oben, seit 2010 ist die Mutter von zwei Kindern eine von zwei beamteten Staatssekretärinnen am Bundesministerium des Innern. Last but not least hielt die engagierte Journalistin und Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau Bascha Mika einen Impulsvortrag. Ihre Ansichten: Neue Rollen sind nichts für Feiglinge, warum Frauen und Männer in der Zukunft ein Pfund Mut, statt eine Tonne Ausreden brauchen. Sie warf außerdem die Frage auf: Betrügen sich Frauen selber? Sind sie einfach feige und zu bequem, um wirklich Karriere zu machen? Wollen sich Männer wirklich mehr in die Kinderbetreuung einbringen zulasten ihrer Karriere? Sind Männer und Frauen vielleicht froh über die ihnen zugeteilten herkömmlichen Rollen? Sie stellte in ihrer rhetorisch wirkungsvoll gehaltenen Rede, die noch sehr weit verbreitete Rollenbilder und Vorurteile dar. Die Kluft zwischen propagierten Anspruch und der Realität ist noch sehr groß in unserem Land. Sie rief zu mehr Mut auf, um angestammte Rollen zu verlassen.

Nach den Grußworten und Vorträgen, gab es eine Podiumsdiskussion. Die Diskussionsteilnehmerinnen stammten allesamt aus verantwortlichen Positionen von Organisationen, die sich mit der Gleichstellung der Geschlechter und mit unterschiedlichen Genderaspekten befassen. Teilnehmer waren Martina Klöpfer, Leiterin der Berliner Moderatoren Schule, Martin Rosowski, Theologe und Geschäftsführer der Männerarbeit der evangelischen Kirche in Deutschland – Männerarbeit basiert für ihn auf Geschlechterdemokratie. Monika Schulz-Strehlow ist Unternehmensberaterin und Gutachterin bei der Europäischen Kommission und Präsidentin des Vereins FidAR e.V. (Frauen in Aufsichtsräte) Seit 2011 veröffentlicht sie einen Index über den Frauenanteil von 160 deutschen börsenorientierten Unternehmen. Weiterhin diskutierte Henrike von Platen, als Präsidentin der Business and Professional Women (BPW) German e. V., liegen ihr die Themen der Entgeltgleichheit und Frauenquote am Herzen. Moderatorin dieser Diskussionsrunde war Tanja Samrotzki, freiberufliche Journalistin und Moderatorin. In der Diskussionsrunde wurde man sich schnell einig, dass von der Gleichstellung der Geschlechter beide Seiten profitieren könnten. Voraussetzung ist aber ein Umdenken in den Köpfen der Männer und Frauen.

Nach der Pause begann dann die Arbeitstagung mit einem fünfzehn Tagesordnungspunkten umfassendes Programm. TOP 13 beinhaltete die Wahl der Geschäftsführung der Bundesfrauenvertretung. Zur Geschäftsführerin wurde wieder Helene Wildfeuer gewählt, die stellvertretenden Geschäftsführerin wurde Jutta Endrusch (VBE) und die vier Beisitzerinnen wurden Astrid Hollmann (VRFF), Elke Janßen (GdS), Milanie Hengst (DSTG) und Sabine Schumann (DpoLG).

Der TOP 14, der sich dann bis zum 2. Tag des Bundesfrauenkongresses hinzog, war die Beratung und Beschlussfassung über 118 Entschlüsse und Anträge im Plenum. Die Anträge stammen alle aus den Frauenvertretungen, ihren Mitgliedsgewerkschaften oder der dbb Landesverbänden. Sie befassen sich mit Themen der Gleichstellung von Frauen und

Familienpolitik. Ein großer Block von Anträgen umfasste die Forderung nach einer besseren Anrechnung von Kindererziehungszeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Steuerpolitik, Gesundheitsmanagement und die Frage der Beurteilungen.

Eine gelungene Abendveranstaltung am 08.05.2015 bei gutem Essen und der Unterhaltung durch die Autorin und Kabarettistin Uta Rotermund ließ den 1. Tag ausklingen.

Am 2. Tag des Bundesfrauenkongresses wurde weiterhin über die 118 Anträgen und Entschließungen abgestimmt, dieser Teil wurde durch gute Vorbereitung zügig erledigt.

In Ihrem Abschluss Wort gab Helene Wildfeuer den Delegierten noch eine Vision mit auf den Weg: „Männer und Frauen kümmern sich gleichermaßen um die Familie und arbeiten beide Teilzeit in Führungspositionen“. Gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben wird ganz bestimmt nicht aufgrund der Quote erreicht. Am allerwichtigsten ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Verantwortung für Kinder und gleichzeitig berufstätig zu sein, wird immer einen Kompromiss erfordern. Die Kompromisse aber, müssen für alle akzeptabel bleiben. Das setzt in erster Linie qualitative und zeitlich gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten und flexible Arbeitszeitmodelle voraus. Um das in die Tat umzusetzen, sind hier verstärkt die Politik und die Arbeitgeber gefordert.

Auf dem 11. dbb Frauenkongress kam zum Ausdruck, dass die dbb-Frauenvertretung nicht nachlassen wird, sich für die Verwirklichung der Anträge und Erschließungen an den 11. dbb Frauenkongress vehement einzusetzen. Sie wird bei der Erarbeitung von Gesetzen involviert sein, die zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen beitragen. So z.B. am Lohnngerechtigkeitsgesetz, das demnächst auf der Tagesordnung steht. Hier wird die dbb-Frauenvertretung auch schon im Vorfeld des eigentlichen Gesetzgebungsverfahrens eingebunden sein.